

Charakteristische Probleme von Menschen mit Asperger-Autismus am Arbeitsplatz und Lösungsvorschläge

Brigitte Rollett

**Institut für Entwicklungspsychologie und
Psychologische Diagnostik, Universität
Wien**

**Vortrag auf dem 4. Autismusforum
„rainman´s home“ 2011**

Themenübersicht

- **Problemlage**
- **Diagnostische Einordnung des Asperger- Syndroms**
- **Asperger- Störung: Hauptdiagnosekriterien**
- **„Asperger- Autisten“ und „Autisten auf hohem Funktionsniveau“: Differentialdiagnose**
- **Eingliederung von Asperger- Syndrom- Autisten (ASAs) in die Arbeitswelt**
- **Asperger- Autisten am Arbeitsplatz**
- **Menschen mit Asperger- Autismus am Arbeitsplatz: Fragebogen zu Problembereichen**
- **Asperger- Autisten am Arbeitsplatz: Stärken/ Gute Leistungen vs. Probleme/ Trainingsbedarf**
- **Asperger- Syndrom- Autisten und die Bewältigung des sozialen und Arbeitsalltags: Rückgriff auf kognitive Regelsysteme**
- **Asperger- Autisten und die Bewältigung des Alltags: Kognitives Regelsystem statt intuitiver Bewältigung**
- **Neuprogrammierung des kognitiven Programms als Interventionsmaßnahme**

Problemlage

Während zur schulischen Integration und Förderung von Menschen mit Autismus allgemein, einem Asperger-Syndrom im Besonderen bereits eine Vielzahl von Untersuchungen und praxisbezogene Handreichungen vorliegen, bestehen derzeit noch Defizite, was die berufliche Eingliederung betrifft.

Im deutschen Sprachraum hat sich vor allem Dalferth mit der beruflichen Eingliederung von autistischen Menschen beschäftigt (Dalferth, 2002, 2006, 2007, 2008, 2009; Baumgartner, Dalferth & Vogel, 2008; siehe auch Baumgartner, 2009). Umfassende Arbeiten stammen von Attwood (1998, 2007/ deutsch 2008).

Problemlage

Jede menschliche Entwicklung vollzieht sich im Austausch zwischen der **Person** und ihren **Anlagen**, wobei der im Zuge der wechselnden Lernangebote der Umwelt erworbenen **Wissensbasis** und **Problemlösekompetenz** eine immer größere Bedeutung im Lebenslauf zukommt.

Jede Entwicklung hängt daher von der **individuellen Art der Bewältigung der Herausforderungen** ab, die durch die verschiedenen Lebenssituationen vorgegeben werden.

Diagnostische Einordnung des Asperger-Syndroms (ICD 10: F84.5)/ der Asperger-Störung (DSM-IV-TR:299.80)

Gegenwärtige Diskussion anlässlich der für 2013 geplanten Revision des „Diagnostic and Statistical Manual of Mental Disorders, 4th Edition, Text Revision“:

Verzicht auf die Unterteilung der „Autismus-Spektrum-Störungen (ASS)“ in verschiedene Störungsbilder zugunsten der globalen Beurteilung der Höhe des Funktionsniveaus (Achse V).

Diskussion: Verlust von Differenzierungen, die für die Praxis wichtig sind?

Asperger- Störung (DSM- IV- TR: 299.80): Hauptdiagnosekriterien

- A. Beeinträchtigungen der sozialen Interaktion**
- B. Ständig wiederkehrende stereotype Verhaltensmuster, Interessen und Aktivitäten**
- C. Beeinträchtigungen in sozialen, beruflichen oder anderen wichtigen Funktionsbereichen**
- D. Kein klinisch bedeutsamer allgemeiner Sprachrückstand**
- E. Keine klinisch bedeutsamen Verzögerungen der kognitiven Entwicklung oder der Entwicklung von altersgemäßen Selbsthilfefertigkeiten (außerhalb der sozialen Interaktionen) bzw. des Interesses an der nicht- sozialen Umwelt**

„Asperger- Autisten“ und „Autisten mit hohem Funktionsniveau“: Differentialdiagnose nach Pouska

Asperger- Autisten: Begabungsschwerpunkt in der sprachgebundenen Intelligenz, Probleme in der Fein- & Grobmotorik und in der visuomotorischen Koordination

Autisten mit hohem Funktionsniveau:

Begabungsschwerpunkt in der non- verbalen Intelligenz (Pouska, 2005; Rühl et al., 2001)

In beiden Fällen: Beeinträchtigung der **exekutiven Funktionen**, der **zentralen Kohärenz** und der **Theory of Mind**

Autismus-Spektrum-Störung versus hohe Introversionsneigung: Differentialdiagnose

„Klassische“ Prävalenzraten für ASS: 2-4 von 10.000

Neue Angaben: bis zu 1 von 150 (Amorosa, 2010);

1:100 (Gillberg, 2011)

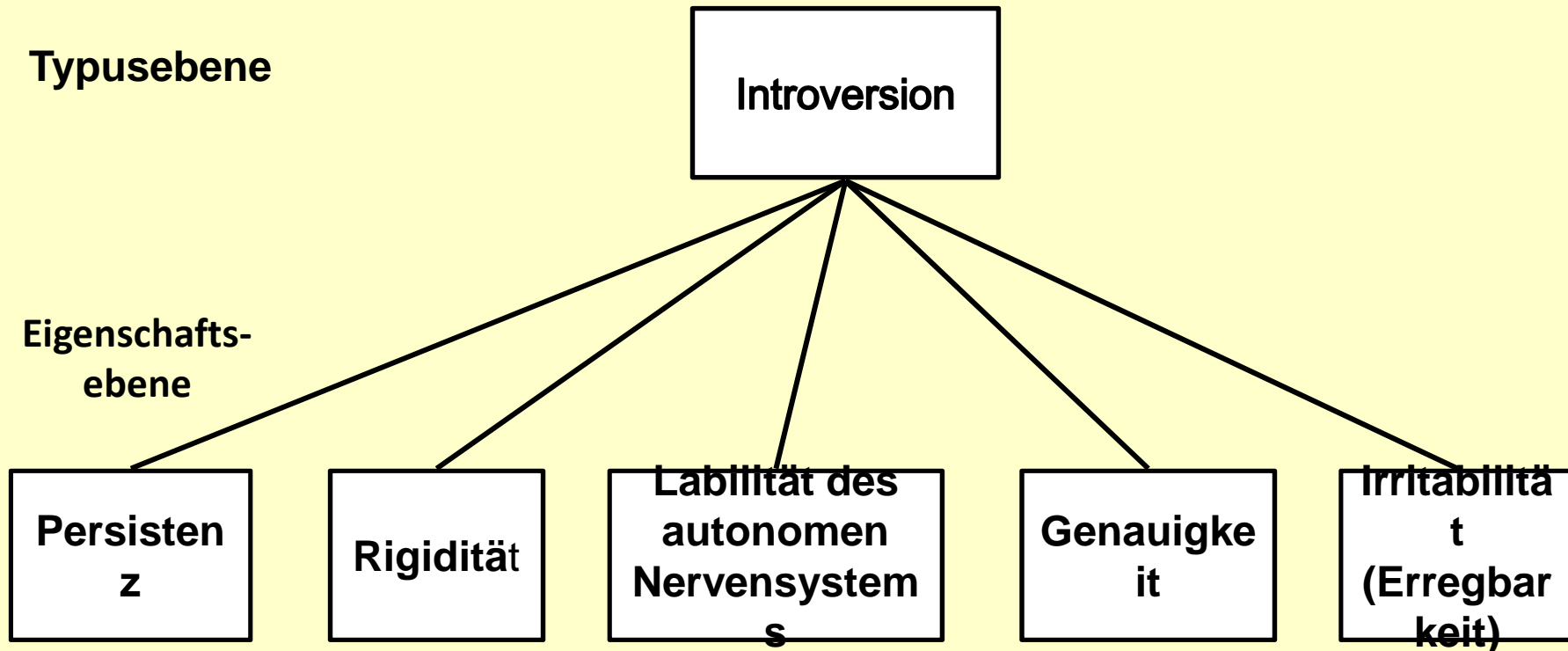
Häufigst genannte Ursachen für die Zunahme der

Prävalenzraten: Größere Bekanntheit der ASS,

Differenziertere Diagnostik

Weitere Erklärung: Unkritische Einbeziehung von Personen mit hochgradiger Introversionsneigung nur aufgrund von Verhaltensbeschreibungen

Autismus-Spektrum-Störung versus hohe Introversionsneigung: Differentialdiagnose



Eigenschaften Introvertierter (verkürzt nach Eysenck, 1947, S. 29; Eysenck & Eysenck, 1991)

Autismus-Spektrum-Störung versus hohe Introversionsneigung: Differentialdiagnose

Weitgehende **Ähnlichkeit** zwischen ASS und hochgradiger Introversion als Persönlichkeitsmerkmal auf der Eigenschaftsebene.

Aber: Unterschiede in der Genetik, Neuroanatomie, Neurochemie, Neurophysiologie (Spiel et al., 2011)

Gültige **Differentialdiagnose** zwischen Introversion als Persönlichkeitsmerkmal und ASS nur nach Einbeziehung der neurophysiologischen Parameter möglich!

Eingliederung von Asperger- Syndrom- Autisten (ASAs) in die Arbeitswelt

Hippler (2003):

Untersuchung der von Asperger und Lorna Wing als Kinder/Jugendliche diagnostizierten Asperger- Autisten: **relativ hoher Anteil von berufstätigen Personen** (mögliche Verzerrung, da sich vor allem gut integrierte Personen an der Untersuchung beteiligten).

Charakteristische Situation heute:

Auch bei guten Schulleistungen sind ca. ein Drittel arbeitslos (Dalferth, 2007). Viele arbeiten auf Arbeitsplätzen, für die sie überqualifiziert sind (Hurlbutt & Chalmers, 2004; Barnhill, 2007), sind unterbezahlt (Howlin et al., 2004; Hendricks & Wehman, 2009), werden trotz ihrer guten Qualifikation in geschützte Werkstätten abgeschoben (Dinter, 2004) oder nehmen immer wieder Fördermaßnahmen wahr.

Asperger-Autisten am Arbeitsplatz

„Berufliche Integration von Personen mit „Asperger-Syndrom“: Diplomarbeit von Tina Jost bei Prof. B. Rollett, Universität Wien

Online-Untersuchung, Juli/August 2011, Zielgruppe Menschen mit Asperger-Autismus ab 18 Jahren:

Beispiele für angeschriebene Foren:

- www.aspies.de
- www.asperger-online.de
- <http://f25.parsimony.net>
- <http://sghl.de/forum>
- www.aspieforum.de

**N = 117 vollständig ausgefüllte Fragebögen,
48,7% männlich, 51,3% weiblich**

Menschen mit Asperger- Autismus am Arbeitsplatz: Fragebogen zu Problembereichen

**Teil A: Häufigkeit des Auftretens von Problemen im
Arbeitsalltag** (5 Stufen, „nie“ bis „immer“). Skalen:

1. Arbeitsbezogene Kommunikation (5 Items)
2. Selbststrukturierung des Arbeitsablaufes (4 Items)
3. Ungenügende Zeit- und Arbeitsorganisation (4 Items)

Teil B: Schwierigkeitseinschätzungen (5 Stufen, „sehr leicht“
bis „sehr schwer“). Skalen:

1. Kommunikativer Bereich (5 Items)
2. Arbeitsbezogener Bereich (4 Items)

**Teil C: Bewertung der Freude an der sozialen
Kommunikation** (5 Stufen, „sehr ungern“ bis „sehr gern“).

Skala:

1. Soziale Kommunikation (3 Items)

Menschen mit Asperger- Autismus am Arbeitsplatz: Fragebogen zu Problembereichen

Skala	Beispielitem	M	Alpha
A 1	Wenn Sie ein Problem mit einem Arbeitsauftrag haben, bitten Sie dann Arbeitskollegen oder Vorgesetzte um Hilfe?	2,77 (mittel= häufig)	.580
A 2	Kommt es vor, dass Sie nach Beenden einer Arbeitsaufgabe nicht wissen, mit welcher Aufgabe Sie weiter machen sollen?	2,89 (mittel= häufig)	.718
A 3	Kommen Sie in der Regel pünktlich zur Arbeit?	3,56 (häufig)	.540
B 1	Fällt es Ihnen leicht, an einem Arbeitsalltag Arbeitskollegen zu begrüßen und zu verabschieden?	3,68 (schwer)	.799
B 2	Fällt es Ihnen leicht, neue Arbeitsaufgaben zu bearbeiten?	3,60 (schwer)	.717
C 1	Hören Sie gerne zu, wenn Arbeitskollegen etwas Privates erzählen?	2,43 (ungern)	.774

Asperger- Autisten am Arbeitsplatz: Stärken/Gute Leistungen vs. Probleme/ Trainingsbedarf

Gute Leistungen	Probleme/ Trainingsbedarf
bei Routineaufgaben	wenn diese geändert werden müssen
Aufgaben, die spezielle Detailkenntnisse erfordern	Sehen von Gesamtzusammenhängen (fehlender Kohärenzsinn)
wenn Perfektionismus angebracht ist	wenn flexibel auf besondere Umstände/ neue Verhältnisse eingegangen werden muss

Asperger- Autisten am Arbeitsplatz

Stärken/Gute Leistungen vs. Probleme/ Trainingsbedarf

wenn die Arbeit die Spezialinteressen betrifft	selbstständiges Einarbeiten in neue Arbeitsgebiete
unter einem Vorgesetzten, der klare Anweisungen gibt	beim Umsetzen wenig strukturierter Anweisungen
im Rahmen hoch strukturierter, übersichtlicher Arbeitsplätze	bei unstrukturierten Arbeitssituationen, die eigenständige Planungen erfordern (eingeschränkte exekutive Funktionen)

Asperger- Autisten am Arbeitsplatz

Stärken/Gute Leistungen vs. Probleme/ Trainingsbedarf

bei klaren Regeln für das Verhalten am Arbeitsplatz, die von dem Betroffenen akzeptiert werden	bei unklaren Regelungen und/oder mangelnder Einsicht in ihre Notwendigkeit („autistischer Eigensinn“)
wenn bei neuen Aufgaben ein klar strukturiertes, einfühlsam vermitteltes Training angeboten wird	wenn der/ die Betreffende sich selbst überlassen bleibt („Autisten sind keine Selbstlerner“ Rollett, 2004)
bei Einsicht in die eigenen Stärken/ Schwächen	bei Selbstüberschätzung (z.B. Diagnose nicht gestellt, s.Dalferth, 2002)

Asperger- Autisten am Arbeitsplatz

Stärken/Gute Leistungen vs. Probleme/ Trainingsbedarf

in einer freundlichen, verständnisvollen sozialen Arbeitsumwelt, die Hilfen anbietet	beim Umgehen mit Kritik, Konflikten, Arbeitsstress, Mobbing
in sozialen und Arbeitssituationen, wenn die Betreffenden über ein ausgefeiltes kognitives Regelsystem über das richtige Verhalten verfügen	wenn das Regelsystem unvollständig oder unangemessen ist (Hauptursachen: mangelhafte Theory of Mind, kein „intuitives“ Verstehen von Problemsituationen)

Asperger- Syndrom- Autisten und die Bewältigung des sozialen und Arbeitsalltags: Rückgriff auf kognitive Regelsysteme

Da Asperger-Autisten (wie allen Autisten) das intuitive Verstehen und die darauf aufbauenden Problemlösungen Probleme bereiten, erstellen sie sich aufgrund ihrer intellektuellen Fähigkeiten für jeden Anforderungsbereich ein **kognitives Regelwerk**, das wie die Befehle eines Computerprogramms aufgebaut ist.

Dazu ein junger Klient von Paula Jacobson (2005, S. 16): „Ich finde mit dem denkenden Teil meines Gehirns heraus, was andere Leute mit dem fühlenden Teil ihres Gehirns herausfinden.“

Asperger- Autisten und die Bewältigung des Alltags: Kognitives Regelsystem statt intuitiver Bewältigung

Fallbeispiel: (zitiert nach Dalferth, 2004)

„Wenn jemand zu mir **‘guten Morgen’** sagt, muss ich erst überlegen, bis mir einfällt, dass ich darauf mit **‘guten Morgen’** antworten muss.

Es gibt Situationen, in denen man antwortet: **‘danke, gleichfalls’**, oder **‘dir auch’**, aber das ist nicht immer so. Wenn jemand z.B. sagt **‘herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag’**, ist **‘dir auch’** nicht angebracht und man muss nur **‘danke’** sagen. Bei **‘guten Appetit’** ist es besonders kompliziert: Da muss ich erst mal feststellen, ob der, der das sagt, auch isst. Wenn ja, muss ich ihm auch **‘guten Appetit’** wünschen, wenn nicht hat es keinen Sinn, dann muss ich **‘danke’** sagen.“

Neuprogrammierung des kognitiven Programms als Interventionsmaßnahme

Der „**Goldstandard**“ der helfenden Intervention bei Menschen mit Asperger-Syndrom bei Problemen mit sozialen und arbeitsbezogenen Aufgabenstellungen besteht darin, zu ermitteln, **welche Aspekte des jeweiligen „kognitiven Programms“** des autistischen Menschen zu den Problemen geführt haben und das Programm gemeinsam so **zu verbessern bzw. neu zu erstellen**, dass die Fehler nicht mehr auftreten können.

Neuprogrammierung des kognitiven Programms als Interventionsmaßnahme

Vorgehen:

- **Ermitteln und genaue Beschreibung des kognitiven Programms, das zu den Problemen geführt hat**
- **Bestimmung der kognitiven Auslöser fehlerhafter Handlungen**
- **Ermittlung der fehlerhaften kognitiven Wenn-Dann- Beziehungen**
- **Erstellen eines besser angepassten Programms**
- **Entwicklung der notwendigen Regeln und zugeordneten Handlungsanweisungen**

Neuprogrammierung des kognitiven Programms als Interventionsmaßnahme

Beispiel:

**Kommentar eines AS-Autisten auf die Frage
„Kommen Sie in der Regel pünktlich zur Arbeit“?**

„Ok, ich habe mich schon öfter verschlafen damals – aber was ist, wenn ein sonst Pünktlicher im Stau stand - der ist ja auch zu spät – war demnach nicht immer pünktlich – gibt er dann „oft“ – an, verfälscht er die Statistik“

Hinter dieser kryptischen Aussage steht ein eindeutiges, aber fehlerhaftes kognitives Programm.

Neuprogrammierung des kognitiven Programms als Interventionsmaßnahme

Fehlerhaftes kognitives Programm: Zwar bin ich öfter zu spät gekommen, weil ich verschlafen habe. Ich hätte aber auch im Stau stehen und deshalb zu spät kommen können

Wenn- Dann- Beziehung: Um schuldhafte Unpünktlichkeit handelt es sich nur, wenn es keine anderen Gründe für das Zuspätkommen gibt. Wenn es diese Gründe gibt, ist Unpünktlichkeit verzeihlich. Denkfehler: Unpünktlichkeit ist daher immer verzeihlich.

Besser angepasstes Programm: Da es dem Arbeitgeber gleichgültig ist, aus welchem Grund jemand zu spät kommt, hat der Arbeitnehmer immer pünktlich zu erscheinen.

Neue Verhaltensregeln: „Ich darf nicht verschlafen“, „Ich muss früh genug wegfahren, damit ich trotz Stau etc. pünktlich bin.“

Neuprogrammierung des kognitiven Programms als Interventionsmaßnahme

Es ist unbedingt erforderlich, für die Einübung neuer kognitiver Programme und der resultierenden Verhaltensweisen **genügend Zeit** vorzusehen und sie **in möglichst vielen Situationen zu erproben**, um **eventuell notwendige Verbesserungen** vornehmen zu können.

Wichtig ist in diesem Zusammenhang, dass die Betroffenen auch gelernt haben, im Bedarfsfall **um Hilfe zu bitten**.

Personen, die die „Neuprogrammierung“ bei Problemen als Methode entweder selbst entdeckt oder im Rahmen einer therapeutischen Intervention kennen gelernt haben, werden immer mehr in die Lage versetzt, sie **selbstständig routinemäßig anzuwenden**.

**Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!**

Literatur

- Attwood, T. (2007). *The Complete Guide to Asperger`s Syndrom*. London: Kingsley.
- Attwood, T. (2007, deutsch 2008). *Ein ganzes Leben mit Asperger-Syndrom*. Stuttgart: Trias.
- Amorosa, H. (2010). Epidemiologie. In M. Noterdaeme & A. Enders (Hrsg.), *Autismus-Spektrum-Störungen (ASS)*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Baron-Cohen, S., Wheelwright, S., Skinner, R., Martin, J. & Clubley, E. (2001). The Autism-Spectrum Quotient (AQ): Evidence from Asperger Syndrome/High-Functioning Autism, Males and Females, Scientists and Mathematicians. *Journal of Autism and Developmental Disorders*, 31, 5-16
- Baumgartner, F., Dalferth, M., Vogel, H. (2008). *Berufliche Teilhabe für Menschen aus dem autistischen Spektrum*. Heidelberg. Winter.
- Baumgartner, F. (2009). *Berufliche Qualifizierung von Menschen mit Autismus im Berufsbildungswerk Abensberg*. *Impulse*, 1, 15-18.
- Dalferth, M. (2002): *Berufliche Bildung, soziale Eingliederung und erfolgreiche Beschäftigung von jungen Menschen mit autistischen Syndromen*. In: *Berufliche Rehabilitation*, 6, 297–312.
- Dalferth, M. (2004). *Berufliche Förderung, erfolgreiche Beschäftigung und soziale Integration junger Menschen aus dem autistischen Spektrum*. In: *autisms. Hilfe für das autistische Kind. Förderung autistischer Menschen*(S. 4-11). Hamburg: autismus Deutschland e.V.
- Dalferth, M. (2006). *Der Übergang ins Arbeitsleben. Hoffnungsvolle Ergebnisse eines Forschungsprojektes*. In: autismus Deutschland e.V. (Hrsg). *Autismus im Wandel. Übergänge sind Herausforderungen*(160-170). Hamburg: autismus Deutschland e.V.
- Dalferth, M. (2007). *Teilhabe an Arbeit und Beruf für Menschen aus dem autistischen Spektrum*. *Praxis Ergotherapie*, 2, 83-89.

Literatur

- Dalferth, M. (2008). Soziale Eingliederung – Arbeit. In: autismus Deutschland e.v. Bundesverband zur Förderung von Menschen mit Autismus (Hrsg.) zur Situation von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit Autismus. (S.36-38). Hamburg: autismus Deutschland e.V.
- Dalferth, M. (2009). Berufliche Qualifizierung von Menschen mit Autismus im BBW Abensberg. *Sonderpädagogische Förderung heute, 1, 37-52.*
- Dinter, I. (2004). Integration von Menschen mit Autismus in Ausbildung und Beruf. *Impulse, 29, 8-11.*
- Eysenck, H. J. (1947). Dimensions of Personality. London: Routledge and Kegan Paul.
- Eysenck, H.J. & Eysenck, G.W. (1991). Know your own Personality. London: Penguin Books.
- Gillberg, C. (2011). Asperger syndrome, autism spectrum disorder, empathy disorder, or what?. Vortrag gehalten auf dem 4. Autismusforum "rainman`s home". Wien.
- Hendricks, D. & Wehman, P. (2009). Transition from school to adulthood for youth with autism spectrum disorders: review and recommendations. *Focus on autism and other developmental disabilities, 24, 77-88.*
- Hippler, K. (2003). The life course of individuals with Asperger Syndrome. A qualitative follow-up and group study on adults formally diagnosed by Hans Asperger and Lorna Wing in Austria and Great Britain. Dissertation, Universitäts Wien.

Literatur

- Howlin, P., Alcock, J. & Burkin, C. (2005). An 8 year follow-up of a specialist supported employment service for high-ability adults with autism or Asperger syndrome. *Autism, 9*, 533-549.
- Hurlbutt, K. & Chalmers, L. (2004). Employment and adults with aspergers syndrome. *Focus on autism and other developmental disabilities, 19*, 215-222
- Jacobson, P. (2005). Understanding how Asperger children and adolescents think and learn. Creating manageable environments for AS- students. London, Philadelphia: Kingsley Publishers.
- Pouska, F. (2005). Autismus: aus Forschung und Praxis. In: autismus Detschland e.V. Bundesverband zur Förderung von Menschen mit Autismus (Hrsg.) Autismus im Wandel – Übergänge sind Herausforderungen. (S.45-57). Hamburg: autismus Deutschland e.V.
- Rollett, B. (1987). Die Entwicklung pathologischer Eltern-Kind-Beziehungen am Beispiel des frühkindlichen Autismus. In V. Morger (Hrsg.), Abstractband 8. Tagung Entwicklungspsychologie, (S. 5). Bern: Druckerei der Universität Bern.
- Rollett, B. & Kastner-Koller, U. (2011). Praxisbuch Autismus – für Eltern, Erzieher, Lehrer und Therapeuten. München: Urban & Fischer.
- Rühl, D., Bölte, S. & Pouska, F. (2001). Wie eigenständig ist das Asperger-Syndrom. *Nervenarzt, 72*, 535-540.
- Spiel, G., Gasser, A., Winkler, R. & Kastner-Koller, U. (2011). Autismus in der Fachdiskussion: Diagnostische Aspekte und ätiologische Modelle. In B. Rollett & U. Kastner-Koller (Hrsg.), Praxisbuch Autismus – für Eltern, Erzieher, Lehrer und Therapeuten. München: Urban & Fischer.